

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Erfindung der Kraehwinkler

Neue Erfindung der Krähwinkler (Voss).

Mit einer Vorrede will's dieses Jahr dem hinfenden Voten nicht gelingen, er ist dazu nicht gut aufgelegt. An deren Stelle mag folgende Vosse hier stehen, die von den neuesten Begebenheiten hinten aus dem Kalender vertrieben, vorn aufgenommen zu werden bittet. Die Leser wissen ja längst, daß die Kalendermacher alles verkehrt angreifen, und das Ende vor dem Anfang machen.

Auch in Krähwinkel hatte im Jahr 1829 der fast immer blasende West- oder Südwind beinahe täglich Regen über die Stadt gebracht; die Nebel, die sich jeden Abend erhoben, und am Morgen die Stadt und Gegend wie in einen Schleier einhüllten, statt sich zu senken, stiegen stets in die Höhe, und löseten sich hintennach in Donner und Regen auf. Was war zu thun? Die Krähwinkler mußten sich das Ungemach wie noch tausend andere Städte und Dörfer gefallen lassen. Freilich hatte man, auf Anrathen der Krähwinkler-Universität, den Versuch gemacht, den Nebel niederzudrücken, indem man die Stadtmiliz, die man auf die höchsten Thürme postirte, im Feuer exerciren ließ, in der Hoffnung, die Erschütterung der obren Luft und der Pulverdampf in der Höhe würden dem Steigen des Nebels wehren; allein der Versuch hatte fehlgeschlagen, und der eigensinnige Nebel, als thäte er's zum Troz, stieg um so lustiger auf. Das Mißlingen dieses vielversprechenden Versuchs hatte den erfinderischen Geist der gelehrten Krähwinkler Professoren bis zum Stumpfsinn niedergeschlagen, und ohne weiters über Abwendung des Regenübels sich die Köpfe zu zerbrechen, wanderten sie kleinlaut umher und schützten Hut und Rock mit dem trivialen Regenschirm wie die gemeinen Menschenkinder.

Der Herr Bürgermeister allein verlor den Muth nicht. Er war ein viellesener Mann, dem die merkwürdigen Erfindungen neuerer Zeiten heiße Sehnsucht einflößten, sich auch durch irgend ein auffallendes Werk berühmt und der Menschheit nützlich zu machen. Der vorerwähnte verunglückte Versuch bestimmte ihn, der Sache weiter nachzudenken. Ein echtes Genie läßt sich durch einige Fehlgriffe so leicht nicht abschrecken. In einigen Tagen sollte der Krähwinkler Jahrmarkt einfalten, und für denselben war dem gemeinen Wesen sehr viel an gutem Wetter gelegen. In Gedanken vertieft, gieng der Bürgermeister mit langen Schritten in seiner Stube auf und ab. Endlich, „jetzt hab' ich's, ja, so muß es gehen!“ rief er plötzlich aus, und schlug ein Schnippchen

nach dem andern. Bewundert sah ihn die Frau Bürgermeisterin an, und erkundigte sich nach der Ursache dieser freudigen Bewegung. „Du wirst es sehen, antwortet der gestrenge Herr Gemahl; jetzt aber bringe nicht weiter in mich, die Sache muß vorderhand noch ein Geheimniß bleiben.“

Aus vieljähriger Beobachtung hatten die Krähwinkler erfahren, daß wenn der Wind vom Krähenberge, einem nördlich des Städtchens gelegenen hohen Hügel, her bliesse, die Wolken sich bald verzogen, und die Sonne, von diesen lästigen Schleiern entblößet, ihre Strahlen ungetrübt über Stadt und Wann ergießen konnte. Leider hatte seit einem Monat der Wind hartnäckig von der entgegengesetzten Richtung her geblasen. Dem muß abgeholfen werden, dachte der Bürgermeister; will der Wind nicht vom Berge her blasen, so muß man ihn zwingen. Der Mensch ist von Gott über die Schöpfung gesetzt, seinem Geiste muß die Natur selbst weichen und gehorchen. Sogleich traf er Anstalten zur Ausführung; am Vorabend des Jahrmarkts sollte der Versuch statt haben. Schuppen und Rath wurden zu einer außerordentlichen Versammlung in Eile berufen. Der Herr Bürgermeister entfaltet in einer wohlstudirten Rede den Vätern des Volks seinen hohen Plan; er hatte sich vorher unter feierlichem Eide unverbrüchliches Verschweigen geloben lassen, und wußte in feuriger Beredsamkeit die Glieder der Raths so für sein Vorhaben zu gewinnen, daß sie einstimmig einwilligten, und mit stürmischem Rufe: Hoch lebe der Hr. Bürgermeister! auseinander giengen.

Nun ergieng Befehl an alle Schlosser und Schmiede, ihre Blasbälge auf den Krähenberg zu schaffen; die Kosten der Verfertigung würden aus der Stadtkasse vergütet werden; selbst die Blasbälge der Kirchenorgeln mußten hinüber wandern; alle Zünfte wurden angewiesen, unter der Anführung ihrer Zunftmeister sich eben dahin zu begeben, gleichfalls die Schuljugend unter der Leitung des Schullehrers.

Man denke sich den Rumor, der über diesem sonderbaren Befehl in Krähwinkel entstand. Die Bürger, die zum Theil in das Geheimniß des hohen Raths eingeweiht waren, zerbrachen sich die Köpfe über den Zweck dieser Anstalten, die widersprechendsten Glossen und Muthmaßungen wurden darüber gemacht; ein jeder wollte es am besten errathen haben; besonders thätig waren hierüber die weiblichen Zungen. Die Weiber sind sonst nicht von neugieriger Natur, wie Jedermann weiß, aber hierin weichen die Krähwinklerinnen

noten :

¶ Cera.
uno.

Drachen
heil auch un-
und sind die
infernisse ge-

mmenKunt;
in Planet m-
einerkel Jesh

enschein trift
en im Drey
ngesetzt shen.
oder Gevit
penn a Paue
inander shen,
macht, ale den
it.

ter Schön
aneten um 3
ehen, wldes
vierten Thil

ter Schei,
sechsten Thil

3 Viertel.



3 Viertel.



des Königs
on im April
den 1. Mai.